Foto: © EzioGutzemberg, fotolia.com

Sie gerät fast in Vergessenheit – zumindest bei den Jüngeren: Die Zeit der Diktatur in der DDR, die von 1949 bis 1990 existierte. G. Zimmermann beschreibt im Folgenden „die Machtgier der SED über Hirne und Herzen“. Ihr unbedingter „Anspruch auf atheistische Erziehung, Bildung, Ausbildung“. Wie ging man als Christ damit um? Und was können wir von unseren Geschwistern lernen, die sich in diesem „atheistischen System“ bewähren mussten?

GOTTFRIED ZIMMERMANN

DIKTATUREN – KEIN MACHTVAKUUM FÜR GOTT!

„Wenn du eines Tages vor Gott stehst, dann kann dir kein Stalin, sondern nur Jesus helfen.“

Helmut Samjeske, Evangelisch-Freikirchlicher Evangelist in der DDR

Hier geht es um persönliche Erfahrungen vom Leben eines Christen in der DDR. Doch zunächst geht es mir um **Fakten.** Danach reflektiere ich nützliche **Faktoren.** Schließlich will ich etwas vom Leben im „real existierenden Sozialismus“ erzählen.

Fakten

Das strategische Ziel der DDR-Machthaber lautete: *Mit allen Mitteln die Macht erhalten und behalten. Sie niemals abgeben. Mit niemandem teilen.* Zur taktischen Umsetzung dieses Dogmas sagte Walter Ulbricht: *„Es muss alles demokratisch aussehen. Aber wir müssen alles in der Hand haben.“* Ergebnis: eine riesige Kluft zwischen Schein und Sein.

Beispiel Parteienlandschaft

Aufgabe zugelassener Blockparteien war nicht, sich für die Interessen ihres Klientelbereiches einzusetzen. Vielmehr sollte sich beispielsweise die CDU in kirchlichen Kreisen für die Richtlinien der allmächtigen SED engagieren.

Stichwort Wahlen

Verrichtete man das offene Bekenntnis zum Sozialismus bis etwa 10.00 Uhr, war es „Friedensliebe“. Gegen 16.00 Uhr tendierte es zum „feindlichen Akt“. *„Kabinenwähler“* riskierten einen heimlichen Vermerk. *Nichtwählern* drohten weitere Konsequenzen. Nahezu 99 % waren gegen solche **Scheinwahlen**. Aber 99 % machten mit. Ich auch. Nicht ganz linientreu. Aber leider nicht sperrig genug.

Nahezu **unerträglich** war die Machtgier der SED über **„Hirne und Herzen“**. Deshalb ihr absoluter Anspruch auf atheistische Erziehung, Bildung, Ausbildung. Instrumente dafür waren flächendeckende Kinderkrippen, Kindergärten, die obligatorische Mitgliedschaft in „JP“ (Jungpioniere) und „FDJ“ (Freie Deutsche Jugend).

Bereich Kultur

Geistesschaffende sollten dem sozialistischen Gesellschaftssystem huldigen, geistige und seelische Bedürfnisse befriedigen, zur „Regenerierung der Arbeitskraft“ beitragen, feierliche Kulthandlungen durchführen und den schwindenden Einfluss der Religion mental ausgleichen.

Sonstige Bereiche

Durch leitende Funktionäre übte die SED uneingeschränkte Macht auch über Presse, Funk, Fernsehen, Armee, Polizei sowie über Wirtschaft, Handel und Industrie aus.

Marionette der Partei: **Justiz**

Besonders im Strafrecht mussten die Genossen Richter und Staatsanwälte Vorgaben der SED bestätigen. In juristische Sprache kleiden. Widerständiges Denken kriminalisieren. Staatliche Willkür legalisieren.

Historiker sprechen von etwa 380 000 politischen Häftlingen.

Einer der ca. 5000 Menschen, die infolge von politischen Strafmaßnahmen starben, war der freikirchliche Evangelist Helmut Samjeske. Unvergessen für mich, was er 1949 an einem Verkündigungsabend in Malchow äußerte. *„Wenn du eines Tages vor Gott stehst“*, sagt er, *„dann kann dir kein Stalin, sondern nur JESUS helfen.“* Am 03.12.1949 wird der Prediger verhaftet und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wenige Monate später stirbt er in der „Strafvollzugsanstalt“ Bützow.

Gipfel allen Machtmissbrauchs: **Staatssicherheit**

Deren Aufgabe war nicht, die Mehrheit der Bevölkerung vor gefährlichen Minderheiten abzusichern. Vielmehr schützte das „Ministerium für Staatssicherheit“ – MfS – eine extreme Minderheit Regierender vor dem Volk. Ohne kontrolliert zu werden, hatte der Geheimdienst überall alles und alle unter Kontrolle.

Stabilisierende und mobilisierende **Faktoren**

Vorrecht: gläubige und glaubwürdige Eltern.

Vater und Mutter hatten alles verloren. Heimat, Besitz, Verwandte ... Aber sie hatten „ihren“ HERRN JESUS. Wir hörten sie kaum klagen. Oft aber lachen. Sie sprachen viel mit uns. Regelmäßig beteten sie für uns. Ein wertvolles Startguthaben ins Leben.

Schon zu Kriegszeiten entfaltete Vater eine kritische Distanz zu gefährlichen Tendenzen in *„seinem geliebten deutschen Volk“*.

1943 schreibt er *„Der nationalsozialistische Geist ist antichristlich. Er vergöttert Menschen. Will keinen Gott.“*

Januar 1945: *„Man hat den Gottmenschen Hitler mehr verehrt als Gott.“*

1. Mai 1945: *„Wenn es dem HERRN gefallen sollte, den Bolschewisten Sieg zu schenken, muss man auch dazu ‚AMEN‘ sagen.“*

Kurz danach notiert Vater: *„Oh Gott, sei Deutschland und uns Sündern gnädig ...“*

Seine Erfahrungen in der braunen Diktatur sensibilisierten uns für Parallelen zum roten Herrschaftssystem.

Nahezu unerträglich war die Machtgier der SED über „Hirne und Herzen“. Deshalb ihr absoluter Anspruch auf atheistische Erziehung, Bildung, Ausbildung.

Dort ein Führer. Hier eine führende Partei. Dort pseudoreligiöse Verehrung eines Gottmenschen. Hier einer gottähnlichen Partei. Dort versprochenes Heil durch den „befreienden arischen Übermenschen“. Hier der „befreite Mensch neuen Typus“.

Dort und hier die Totalherrschaft über alle Lebensbereiche.

Also beide Diktaturen gleichsetzen? Nein! Vergleichen? Ja!!

Unvergleichlich, aber der lebendige GOTT

Für IHN sind Diktaturen kein Machtvakuum. ER sorgte in Familie, Gemeinde, Gesprächen ... gewissermaßen für eine Verwandlung menschlicher Worte zu wirkenden Gottesworten. Beim Lesen und Hören des Wortes Gottes ließ ER mit dem Geschenk des Glaubens auch ein neues Werte- und Immunsystem gegen ideologische Gehirnwäsche wachsen. Ein langjähriger Prozess, den ich aus Platzgründen nur ansatzweise illustrieren kann.

„Nimm’s leicht!“

Das Spiel kannten wir zwar nicht. Aber manchmal taten wir so. Etwa dann, wenn wir *„Mensch ärgere dich nicht“* zum gesellschaftskritischen Rollenspiel machten. Natürlich hatten die roten Steine den Parteiauftrag, als Sieger der Geschichte das Spielfeld zu verlassen. Wehe, wenn Walter, Wilhelm, Otto oder Hilde durch Konrad außer Gefecht gesetzt wurden. Dann drohte ein Parteiverfahren. Erst nach Selbstkritik im „Knast“ erhielten sie eine neue Chance.

Falsch oder richtig?

Einmal fragte unser Lehrer, wie wir zu den *„neuesten Beschlüssen des Zentralkomitees der SED“* stünden. Ich melde mich. *„Wenn ich die Maßnahmen richtig verstehe“*, sage ich, *„dann fördern sie Freundschaft zur Sowjetunion, Fortschritt und Sozialismus. Deshalb sind sie ein herber Schlag gegen Kriegstreiber, Faschisten, Imperialisten und alle Klassenfeinde.“*

Meine phrasenhafte Analyse löste Heiterkeit aus. Ich hatte zwar nichts Falsches gesagt. Aber so richtig beipflichten durfte der Fragesteller mir nicht. Normalerweise müsste er mich wegen Verunglimpfung der DDR sogar beim Direktor melden. Zum Glück fand er eine Lösung, die weder ihm noch mir schadete.

Unser Klassenbewusstsein war klasse (1955 – 7. Klasse)

Herr Willbrandt muss uns zu Ausschachtungsarbeiten für ein neues Kino verpflichten. Es soll unmittelbar vor der Kirche entstehen. Das aber kann er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren.

Wir sind ergriffen. So ehrlich und mutig war noch nie ein Lehrer zu uns. Kurz danach wird er aus dem Schuldienst entlassen. Wir boykottieren weiteren Unterricht. Darauf Rapport beim Direktor. Drei von uns werden zu Klassensprechern gewählt. Anscheinend machte unser Auftritt Eindruck bei Herrn Walter.

Nach Tagen steht *unser* Klassenlehrer wieder vor uns. Er bedankt sich bei *seinen* Jungs und Mädels, benötigt ein Taschentuch. Wir auch. Niemand schämt sich deswegen.

Herr Willbrandt bleibt noch ein Schuljahr bei uns. Dann „geht“ er in den Westen. Schade, dass unser Land solche Menschen vertrieb.

Warum nicht FDJ?

Ganz einfach: Sie war Kampfreserve der SED. Kaderschmiede einer atheistischen Partei mit *„allein wahrer, wissenschaftlicher, marxistischer Weltanschauung“*. Die „Freie Deutsche Jugend“ hatte die ideologische Pflicht, jungen Bürgern die *„metaphysische Weltauffassung des Glaubens“* zu zerstören. Deshalb nahmen wir uns als junge Christen die Freiheit, dem Drängen auf Eintritt in die FDJ standzuhalten. Staatliche Willkür war die Folge.

Beispiel Karoline

Am 31.03.1951 notiert Vater: *„Ein Wunder Gottes! Karoline wurde der Besuch der Oberschule genehmigt.“*

Gar nicht wunderbar war, dass sie keinen Universitätsplatz erhielt. Für das ersatzweise Fachschulstudium hatte der zuständige Arzt einfach mal das zugesagte Praktikum „vergessen“. Großzügig durfte Karoline dafür *„in einigen Wochen wiederkommen“*. Zur erhofften Fachschule wurde sie dann *„wegen Überfüllung“* nicht angenommen. Ersatz für den Ersatz sollte dann ein Fernstudium sein. Die Aufnahmeprüfung war bestanden, aber *„wegen politischer Unklarheiten“* ungültig. Blieb schließlich „nur“ die Ausbildung zur Medizinisch-technischen Assistentin (MTA). Einen vergleichbaren, staatlich verordneten und entwürdigenden Spießrutenlauf erduldeten viele. Besonders tragisch, wenn wir mit unseren Kindern zu leiden hatten.

Gegen den Strom

Juli 1958: Gut 5000 Christen aus Europa treffen sich in der „Deutschlandhalle“. Wir wollen auch hin. Berlin liegt nah. Aber Westberlin ist uns „fern“. Wir passieren die Zonengrenze. Viele weitere DDR-Bürger ebenfalls. Alles Christen? Mitnichten! Eine Flüchtlingswelle schwappt von Ost nach West. Wir mittendrin im Sog.

Beim gemeinsamen Frühstück in einer Massenunterkunft heißt es später: *„Wo kommst du her? Wo willst du hin?“ „Aus Malchow komme ich“*, sage ich, *„und in drei Tagen fahre ich wieder zurück.“*

Foto: © EzioGutzemberg, fotolia.com

„Bist du verrückt?“, fragen sie. *„Vielleicht“*, sage ich. Aber im Stillen frage ich mich: *„Warum nur schwimme ich immer gegen den Strom?“* Komisch! Der Sozialismus ist wahrlich nicht meine Welt. Aber Gottes Welt hört dort nicht auf. Ich rechne mit IHM in jenem Lebensbereich. Deshalb war mir auch die ...

Lehrzeit keine Leerzeit

Zum feierlichen Lehrabschluss im Februar 1961 erscheinen Betriebsleiter, Parteisekretär, Gewerkschaftsleitung, FDJ-Sekretär, Lehrmeister und der Volkskorrespondent einer SED-Zeitung. Die Prominenz führt individuelle „Kadergespräche“ mit uns. Schwerpunkt: Fragen zum *Feindbild* gegenüber dem *„imperialistischen Weltsystem“*. Haltung zur „Nationalen Volksarmee“ und damit zur *„Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften mit der Waffe in der Hand“*.

Sich diesem Ansinnen argumentativ zu widersetzen ist ein gefährlicher Grat. Ideologische Klippen lauern überall. Also beschränke ich mich in der Diskussion auf das Normative bei der „Nationale Volksarmee“ (NVA): **Verbot** von Bibeln, religiösen Gesprächen und *„kirchlichen Veranstaltungen“*.

„Würden Sie sich als Christ dazu freiwillig verpflichten?“, frage ich. Meine Antwort:

„Ich tu das nicht.“

Selbstverständlich distanzieren sich die gesellschaftlichen Verantwortungsträger von mir. Der Korrespondent verfasst einen Artikel in Regionalpresse und Armeeillustrierte.

Habe ich mich damit für jede berufliche Perspektive disqualifiziert?

Erstes Gotteswunder: Ich erhalte trotzdem einen **Arbeitsvertrag**.

Zweites Wunder: Monate später bitte ich den Betriebsleiter um eine **„Delegierung zum Studium“**. Eigentlich aussichtslos! Aber Herr Pfanne legt kumpelhaft seinen Arm um mich und sagt: *„Gottried, wenn nicht für dich, für wen dann ...?“*

Danke, Herr Pfanne. Danke, HERR JESUS!

Drittes Zeichen göttlicher Macht in meiner Ohnmacht:

Zulassungsgespräch: Mit anderen Studienbewerbern stehe ich in einer Warteschlange. An welchen der vielen Vertreter der Studieneinrichtung werde ich geraten? Was wird er fragen?

Nun bin ich dran. Mein Gegenüber ist nett. Die Sekretärin reicht Herrn Hackl meine Bewerbungsunterlagen. Er blickt hinein. Gleich kommt die Gretchenfrage: *„Wie halten Sie's mit der FDJ?“* Nichts dergleichen. Unauffällig zeigt der Mann mit seinem Finger auf den wunden Punkt und flüstert: *„Wie steht's damit?“ „Ich bin Christ“*, tuschele ich. *„In Ordnung“*, sagt er, *„das kriegen wir hin.“*

Er war der Einzige, der zu solch couragiertem Handeln willens und kompetent war. Das stelle ich später fest. Ich bin dankbar und ergriffen.

Gut, in unterschiedlichen Zeiten und Regierungssystemen vom HERRN aller Herren geführt und geliebt zu sein. Eine zeitlose Wahrheit, die ich mit diesen wenigen – von zahllosen Beispielen – bekunden will.

Gottfried Zimmermann (Jg. 1942), 15 Jahre tätig in Technik und wissenschaftlicher Forschung, 15 Jahre im Verkündigungsdienst der Brüdergemeinden der DDR und 15 Jahre Mitarbeiter der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (ehemals Gauck-Behörde).